

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinbohn'schen Buch-
druckerei angenommen; für
jede Zeile dieser M.
Zeiler's Annoncen-Bu-
reau, Königsgasse, Nr. 60;
für Wien die Annoncen-
Bureau Alois Oppelk
Wollzeile 22, u. Haas-
enstein & Vogler; für Aus-
land: Haasenstein & Vogler
in Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Paris u. Brüssel.
Das einmalige Einrücken
einer halben Spalte Gar-
mentzeile kostet 7 kr., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr. 6. B. d. B. d. B. d. B.
Einzelblätter 4 30 kr.

Erste
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. Kosten
für das halbe Jahr 6 fl.,
das Vierteljahr 3 fl., ein
Monat 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. 6. B.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redaction u. Eigen-
thümer
Th. Steinbohn.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Herrn Joh. Sedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Szasz-Negen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Nasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schnell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 211. Hermannstadt, Freitag am 4. September 1868

Amtliches.

3. 17368/1868.
Dem löblichen Stadt- und Stuhlmagistrat in Hermannstadt.
Laut Telegrammes des Stadtmagistrates zu Fogarasch vom 30. d.
M. 3. 1850 wurde aus Anlaß der Verbindung der Einschiebung der
im Kronstädter Districte und Kieper Stühle ausgebrochenen orientalischen
Krankheit, bei den am 5., 6., 7. und 8. September l. J. abgehaltenen
Jahrmärkte der Markt mit Hornvieh eingestellt. Wovon der löbliche Ma-
gistrat zur weiteren Veranlassung hiemit in die Kenntniß gesetzt wird.
Klausenburg, am 31. August 1868.
Graf P é c h y m. p.

Die Zirkular-Berordnung

des königlich ungarischen Landes-Vertheidigungs-
Ministeriums an sämtliche Jurisdictionen,
welche wir in Nr. 209 auszugsweise unsern Lesern mittheilten, lautet wörtlich:
Auf Grund des von der ungarischen Legislative gebachten, von Sr.
k. apostolischen Majestät am 20. August d. J. sanctionirten und sub
beigebenen Gesetzes sind zur Ergänzung der ungarischen Regimenter, nament-
lich der Sanitätsabtheilungen, noch im Laufe dieses Jahres mit Inanspruch-
nahme der 1847er, 1848er und 1849er Altersklassen, sowie mit Berücksich-
tigung der im IX. Gesetzartikel vom Jahre 1867 angeführten Prinzipien
und Stellungsmodus von Seite Ungarns und Siebenbürgens 38,000 Rekruten
zu stellen.
Diese Stellung erfordert ein besonders energisches Vorgehen, damit
sie noch vor dem Eintritt der rauhen Winterzeit erfolgreich beendet wer-
den könne.
Von dem patriotischen Eifer der Bevölkerung erhoffe ich bestimmt die
Erreichung des Zieles.
Nachdem die Konstriktion der den drei aufzunehmenden Altersklassen
angehörigen Stellungspflichtigen bereits beendet ist, haben nach der ge-
drungenen Publikation meines gegenwärtigen Rundschreibens die Befreiungs-
und Reklamationsverhandlungen und nach diesen ohne Weiteres die Rekruti-
rung selbst unverzüglich in Angriff genommen zu werden.
Mit Rücksicht auf die noch zum großen Theile im Zuge befindlichen
Feldarbeiten, und namentlich darauf, daß die auf diese Rekrutierung bezüg-
liche Kundmachung in der größten Ausdehnung, daher auch in den entfernt-
sten Gegenden rechtzeitig gesehen könne, und hauptsächlich damit vorher
die Publikation des fraglichen Gesetzes auch in beiden Häusern des Reichs-
tages vollzogen werden könne, sind die Militärbefreiungs-Verhandlungen
erst am 16. September l. J. in Angriff zu nehmen, und spätestens bis
10. Oktober l. J. zu Ende zu führen.
Zur Durchführung der Rekrutierung selbst werden die darauf folgen-
den fünf und, falls die Nothwendigkeit es erfordert sollte, sechs Wochen,
d. h. die Zeit vom 12. Oktober l. J. bis zum 14., resp. 21. Novem-
ber d. J. bestimmt.
Die Zeit vom 23. November bis zum 28. November l. J. endlich
zur Vollziehung der Ueberprüfungen zu verwenden. Die Ueberprüfungs-
Kommissionen werden noch am letzten Montag der folgenden drei Monate
ständig sein.
Von Seite der zu mobilisirenden gemischten Enthebungs- und Rekruti-
tionskommissionen ist hinsichtlich der werbegriffsweise und in gehöriger
Ordnung zu bewerkstelligenden Operationen im Einvernehmen mit dem
Militär-Ergänzungskommando sogleich ein Reiseplan festzustellen. Nöthigen-

falls sind in einem und demselben Militär-Ergänzungsbetriebe auch drei ge-
mischte Kommissionen aufzustellen.
Bei der Kandidatur der Kommissionsmitglieder ist in erster Linie
auf ihre Bewandniß in Rekrutierungssache, sowie ihre vollkommene Ver-
lässlichkeit besondere Aufmerksamkeit zu verwenden; in zweiter Linie aber
ist zur Schonung des Alerars vor Augen zu halten, daß nur mit Reise-
pauschale versehene Beamte gewählt werden, aus deren Verwendung dem
Alerar keine neuen Kosten erwachsen.
Nachdem die im G. A. IX. 1867 aufgezählten Grundprinzipien
und Stellungsmodalitäten auch bei der diesjährigen Rekrutierung keine
wesentlichen Aenderungen erleiden, halte ich, um Wiederholungen zu ver-
meiden, es für genügend hervorzuheben, daß, inwiefern in dem weiter
unten zu sagenden nichts Anderes angeordnet würde, bei den diesjährigen
Enthebungsverhandlungen meine unter Zahl 226 und 832 vom 14. und
26. März v. J., bezüglich der Stellung und Superarbitrirung aber unter
Zahl 1331, 2239 und 3612 vom 5., 12. und 30. April v. J. erlassenen
Instruktionen zur Richtschnur dienen werden.
Die Auswertung des Rekrutenkontingents nach den einzelnen Werb-
bezirken konnte, nachdem von manchen Jurisdictionen die Konstriktionsdaten
auch bis jetzt nicht eingetroffen, vorläufig nicht bewerkstelligt werden; es
wird jedoch in der möglichst kürzesten Zeit die diesbezügliche entsprechende
Instruktion bekannt gemacht werden, damit so das Publikum die Auswer-
tung nach den einzelnen Gemeinden bei Zeiten bewerkstelligen könne.
Die von den vorjährigen Militärergänzungsgesetzprinzipien und
Stellungsmodalitäten abweichenden, bei der diesjährigen Rekrutierung jedoch
zu befolgenden Beschlüsse fasse ich in Folgendem zusammen:
1. In die erste Altersklasse gehören die im Jahre 1847, in die
zweite die im Jahre 1846 und in die dritte die im Jahre 1845
Geborenen.
2. Die einzureichenden Rekruten können ausschließlich nur in unga-
rische Armeekorps oder aber in die Sanitäts-Abtheilung eingereicht werden.
3. Die Vortheile und Lasten der auf dem Wege der Legislation ins
Leben zu tretenden Wehrordnung erstrecken sich nicht allein auf die icht-
sächlich zu stellenden Rekruten, sondern im allgemeinen auch auf alle Die-
jenigen, welche aus den obenerwähnten drei Altersklassen gegenwärtig zur
Auslösung kommen, aber nicht eingereicht werden.
4. Die Stellvertretung entbehrt Niemanden jener Wehrpflicht, welche
ihm im Sinne der in's Leben zu tretenden Wehrordnung nach den durch
den Stellvertreter ausgefüllten sechs Jahren etwa erwächst.
5. Wer in Folge seiner gegangenen Lebensnummer einzureichen ist, für
seine Person aber einen Stellvertreter zu stellen wünscht, ist verpflichtet,
dies längstens am dem der Stellung vorhergehenden Tage dem betreffenden
politischen Beamten anzuzeigen, welcher auch nur dann die Erlaubniß zur
Vorführung des Stellvertreters vor die Stellungs-Kommission ertheilen
kann, wenn er überzeugt ist, daß derselbe:
a) bereits am 1. Jänner l. J. sein 23. Lebensjahr zurückge-
legt hat;
b) ledig oder ein kinderloser Witwer ist;
c) seiner eigenen Wehrpflicht bereits entsprochen hat;
d) in Ungarn oder Siebenbürgen zuhause ist;
e) das 36. oder falls derselbe ausgebildeter Soldat das 40. Lebens-
jahr noch nicht überschritten hat;
f) in keiner strafgerichtlichen Untersuchung steht, und auch wegen einer
strafbaren Handlung noch nicht bestraft wurde.
Wenn der vorgesehene Stellvertreter den hier bezeichneten Bedingun-
gen wohl vollständig entspricht, dagegen von der in dieser Hinsicht allein
maßgebenden Stellungs-Kommission — die übrigens gleichfalls das Recht
hat, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, ob der Stellvertreter den sub a—f

enthaltenen Bedingungen entspricht — als für den Kriegsdienst vollkommen
untauglich oder auch nur nicht frei von jedem körperlichen Gebrechen be-
funden wird, so steht es dem betreffenden Stellungs-Kommissionen frei, während
der Stellungszeit, ja sogar 14 Tage nach Ablauf derselben, so oft neue
Stellvertreter der Kommission vorzuführen, bis einer derselben nicht nur
den sub e—f angeführten Bedingungen vollständig entspricht, sondern
auch für vollständig tauglich für den Kriegsdienst befunden wird.
Wenn indes ein solcher Stellvertreter innerhalb des oben angegebe-
nen Zeitraumes nicht vorgeführt werden sollte, so hat der Stellungs-Kom-
missionen, sofern er für den Kriegsdienst tauglich ist, eingereicht zu werden.
Der Wehrpflichtige hat die in Bezug auf seinen Stellvertreter einge-
gangenen Verpflichtungen noch vor Einreichung des Letzteren zu erfüllen.
Die Anordnung endlich, wonach der Stellvertreter, wenn in der
Kommission über dessen Diensttauglichkeit eine Meinungsverschiedenheit
aufsteht, vor die Ueberprüfungs-Kommission gestellt werden könnte, ist hier-
mit als sinit zu betrachten.
6. Nachdem in dem publizirten Gesetze die Substitution bei Erlag
der Loskaufungstare nicht besonders gestattet ist, folgt daraus von selbst,
daß eine Enthebung gegen Erlag der Loskaufungstare nicht Platz greifen
kann, und daß vor dem diesjährigen Rekruten-Kontingente, vorausgesetzt,
daß voriges Jahr kein Rekrutenrückstand verblieben, jene Erleger der Los-
kaufungstare abzurednen sind, deren die Erlegung der Loskaufungstare noch
im Verlaufe des Jahres 1867 bewilligt wurde.
7. Aus dem Umstande, daß durch die Stellung von 38,000 Rekruten
jede im Jahre 1867 eingetretene Lücke ausgefüllt werden wird, folgt von
selbst, daß alle jene Ersatzmänner, welche zufolge ihrer im Wege der Kon-
ferenz oder aber der Superarbitrirung bis 31. Dezember v. J. geschiedenen
Entlassung vorzumerken waren, nun im Einverständnis mit dem Militär-
ergänzungskommando einfach aus den Goldlisten auszutreiben sind.
8. Aus der angegebenen Ursache ist der etwa unbedeckt verbliebene
Rest des vorjährigen Rekrutenkontingents gleichfalls als getrichen zu be-
trachten, und es kann daher auch unter diesem Titel die heutige Rekruten-
anzahl nicht vermehrt werden.
9. Inzwischen stattgehabte Einreichungs-Fälle können dem dies-
jährigen Wehr-Kontingente der betreffenden Gemeinde nur insoweit eingere-
chnet werden, als dieselben das vorjährige Wehr-Kontingente dieser Ge-
meinde überschreiten.
10. Es muß mit aller Energie dahin gestrebt werden, daß jede ein-
zelne Gemeinde das ihr auferlegte Rekruten-Kontingente vollständig stelle.
Der Ersatz eines allfällig entfallenden Rückstandes durch eine andere
Gemeinde desselben Distriktes kann nur dann angeprochen werden, wenn trotz
der Vorführung und Untersuchung der vorgeladenen sämtlichen wehrpflich-
tigen Jünglinge die erforderliche Anzahl wehrfähiger Rekruten nicht gestellt
werden kann.
Wenn in irgend einer Gemeinde das ausgeworfene Rekrutenkontingente
wegen theilweiser Abwesenheit der Wehrpflichtigen nicht vollständig gestellt
werden kann, so ist der aus einer anderen Gemeinde eingereichte Rekrut
als Nachtrags-Substitutum zu verzeichnen und auf vier Monate zu beurs-
tauben; derselbe wird aus dem Militärverbande entlassen, wenn derjenige,
dessen Platz er ausfüllt, während dieser Zeit eingereicht wird.
Ich erwarte von den Gemeinden, daß sie in Betreff der Ausföhrung
und Nachtragsstellung derjenigen Individuen, welche sich der Stellung
entzogen, oder welche sich derselben in Zukunft entziehen, mit der größten
Strenge vorgehen werden.
11. Denjenigen Gemeinden, deren Rekrutenkontingente in verfloffenen
Jahre zum Theile von dem Ueberfluß einer anderen Gemeinde gedeckt
wurde, hat außer dem auf sie entfallenden diesjährigen Rekrutenkontingente
auch noch jener Rückstand auferlegt zu werden, der von der anderen Ge-

Feuilleton.

36hte deutsche Künstlerversammlung in Wien.

Wien, 31. August.
Die Eröffnung des herrlichen Festes, welches die deutsche Kunst im
Laufe dieser Woche in den Mauern der Hauptstadt Oesterreichs feiert, hat
heute Vormittags im kleinen kaiserlichen Redoutensaal in ebenso einfacher
als erhabender Weise stattgefunden. Punkt 11 Uhr betrat der zum Prä-
sidenten gewählte Maler Herr Sellony aus Wien die Tribüne und gab den
Gefühl der Künstlergenossenschaft Wiens beredten Ausdruck: „Ich be-
grüße Sie, meine Herren, auf's herzlichste und heiße Sie hoch willkommen
men Die Künstler Wiens fühlen sich hochgeehrt, daß Sie Wien zum
Versammlungsorte gewählt, aber wir bitten auch um Nachsicht, wenn wir
nicht alle Ihre Wünsche erfüllen können. Glauben Sie uns, unser Wille
ist der beste. Ich habe unter Einem die Ehre, Ihnen die Namen der
Delegirten der einzelnen Genossenschaften bekannt zu geben. Es sind
die Herren: Schleich aus München, Maß aus Frankfurt, Mathe aus
aus Leipzig, Steinhardt aus Hamburg, Simonsen aus Dresden,
Wodrich aus Magdeburg, Brechmer aus Breslau, Thumann aus
Rastatt und Friedländer aus Wien. Zum Präsidenten wurde von
der Delegirtenversammlung gewählt Maler Sellony aus Wien, zum
ersten Vicepräsidenten Maler v. Blomberg aus Berlin, und zum zwei-
ten Vicepräsidenten: Bildhauer Knoll aus München.“
Hierauf begrüßte Bürgermeister Dr. Zelinka die Versammlung in
der an ihm bekannten ebenso gemüthlichen als gemüthvollen Weise und
sagte ungefähr: „Vor mehreren Jahren habe ich das Glück gehabt in
ihrer Gesellschaft einige Tage zubringen zu können. Damals gab man
mir die Versicherung, daß Sie auch die Stadt Wien beehren werden. Es

freut mich recht sehr, daß Sie Ihre Zusage erfüllt, um so mehr, als die
Erfüllung Ihrer Zusage beweist, daß die politischen Ereignisse, daß das scharfe
Eisen, das Band, welches uns mit Deutschland vereinigt, nicht lösen konn-
ten. Kunst und Wissenschaft haben es feig gehalten. Und eben deshalb
freue ich mich, Sie begrüßen zu können, und bin überzeugt, daß Sie sich
in dem deutschen Wien wie zu Hause fühlen werden. Seien Sie mir
nochmals willkommen.“ (Lebhafte Beifall.)
Nach ihm spricht
Minister Hasner. Er begrüßt freudig die deutschen Künstler im
Namen der Regierung und weist auf die ernste pädagogische Bedeutung
hin, die die Kunst für den Staatsmann habe. „Es ist klar“, sagt Red-
ner, „und es wird in Ihren Herzen Betätigung finden, daß Derjenige,
der ästhetischen Sinn pflegt, auch gegen alles Uebel anstrebt, und zwar
schon deshalb, weil das Uebel auch das Unschöne ist. Ich möchte diese
Versammlung eine Hochschule nennen, die Alles supplirt ergänzt, eine
Hochschule, die eben nur dort entsteht, wo ein edler Kern im Volke ist.
Diese hohe Bedeutung läßt es mich doppelt freudig begrüßen, daß Sie,
meine Herren, sich in unserer Mitte versammelt haben, um so mehr, als
ich darin vielleicht auch ein Zeugniß erblicken darf, welches Sie dem freien
Geiste ausstellen, der sich in Oesterreich regt.“ — Stürmischer Beifall,
Händeklatschen und Vivatrufe lobten den Redner, nach dem
Präsident Sellony das Wort nahm: „Wenn Freunde und Be-
kaunte sich lange nicht gesehen haben, so begrüßen sie sich vorerst und
sprechen dann von denen, die aus ihrem Kreise geschieden sind. Das
wollen auch wir, indem wir der Verstorbenen gedenken. Zuerst erwähne ich
die beiden Fürsten König Ludwig von Baiern und Peter v. Cornelius.
Beide haben sich die Unsterblichkeit gesichert. Zur ehrenden Theilnahme
bitte ich Sie, sich von den Sigen zu erheben. (Die Versammlung erhebt
sich.) Die nächsten sind, die nicht nur in ihren Werken, sondern auch in
ihren Schülern eine hohe Stufe erlangt haben. Es sind Sohn aus
Düsseldorf, Kahl, Waldmüller, Sicardsborg, van der Müll,
Gasser aus Wien, Hesse, Kugelmann, Morgenstern und Riet-
schel. Der Letzte, den ich Ihnen nennen darf, ist gewisser der Erste, es

ist der Gründer des Malkastens in Düsseldorf, der Gründer dieser Ge-
nossenschaft, Maler Leuke, der berühmte Bürger zweier Welttheile.“ (Die
Versammlung gibt ihre Theilnahme durch Erheben von den Sigen kund.)
Vizepräsident Blomberg aus Berlin dankt hierauf im Namen
der Versammlung für den freundlichen Empfang und wendet sich unter
lebhafter Beistimmung der Versammlung namentlich an den Vertreter der
Regierung, Herrn Minister Hasner, und den Bürgermeister von Wien,
Dr. Zelinka, in denen er wahre und aufrichtige Beschützer der Kunst
gefunden. „Von solch herzlichem warmem Empfang“ schließt Redner mit
zitternder Stimme, wird man so ergriffen, daß man seinen Dank nicht
ausprechen, nur stammeln kann.“
Präsident geht hierauf, zur Tagesordnung über, deren erster Ge-
genstand, Affekuranz, Angelegenheiten, vorläufig nicht zur Berathung
gelangt, da die Delegirten in einer gestern abgehaltenen Sitzung die
nochmalige reifliche Erwägung desselben beschloffen haben. Der zweite Ge-
genstand ist: Antrag bezüglich der Albrecht Dürer-Stiftung.
Brechmer aus Breslau berichtet in längerer Rede über den Stand
der Stiftung, deren Kapital sich gegenwärtig auf 2000 Gulden beläuft.
„Es ist ein schöner Zug des Menschen“, sagt Redner, „daß überall, wo
ideale Zwecke angestrebt werden, auch die rein menschliche Seite aufge-
faßt wird, und ich erkläre mit Freuden, daß die erste Idee zu dieser Stif-
tung, aus welcher die Witwen der Künstler einst Unterstützung finden sol-
ten, von einem Wiener, Herrn Grefe, herrührt.“ Da in der letzten
Versammlung zu Weimar eine Umarbeitung der bezüglichen Statuten be-
schlossen wurde, so hat sich das Düsseldorf'sche Comité dieser Arbeit unter-
zogen und wird darüber ein Vertreter der Düsseldorf'schen Genossenschaft Be-
richt erstatten.
Hoff aus Düsseldorf verliest die modifizirten Statuten, welche auf
Befürwortung von Mathe aus Leipzig gutgeheißen werden.
Um 12 Uhr Schluß der Sitzung.

Age.
September, Jahrmarkt,
besuchende Publicum auf
Anstalt
Anstalt
Papierfabriks-Actien-
am großen Platz.
November 1868.
stav Dietrich.
ten Schulzeugnissen wird
2-8
ahntechniker,
zu geben, daß sein
angen bis Mitte
Schäßburg sei,
allen Zahnleidenden
2-3
mar in Wien,
F. land.-priv.
penfabricant,
für den en gros, sowie für
en detail Verkauf
leum-Lampen,
ter, Ligroineen,
en, Modérateur-
Lampen.
Fabrik, in diesem Jahre die
zu- und Auslandes, zeitlich
anerkannte Solidität ist
ate aus. Der diesjährige
ant, welcher erschienen, weist
alige bedeutende Preisermä-
s, und ist Grundlag, stets
Waare billigere Preise zu
als alle Concurrenten des
Auslandes zu stellen in der
West unter der Firma:
Niederlage,
enselben Bedingungen, mit
1-12
S
stellung
u. a. von
städten,
29,
betet das Schöne und
ance, Galanterie- und
igsten Fabrik-Preisen.
Chemagazin
r., 65 fr., bis fl. 1.10
ee à 2 fl. bis 8 fl. per
echten alten Familien-
Bouteille. Niederlage:
Innern des Trattner-
nahme. Preiscontours
ist.
anerkannten besten und
affen
iese. 2-8
Die
leerscham-
naren-Fabrik-
Niederlage
von
Kober in Wien,
ärntnerstr. 34,
chten Meerscham-Tabak-
a fl. 1 bis fl. 8. 7. etc. mit
25: echte Meerscham-Tabak-
e von 10 fr. bis fl. 1.
feiner Schmirgels, im Glat-
ner in allen Formen von
mer und echt türkischen
in oder Zotten von fl. 1
Hefebrot, Sigaretten und
gegründet von Bonn, sein in
erhält, wenn die Pfeife
er Stück fl. 2.50. Alpacas-
l. 1.50. Aufträge aus dem
prompt effectuirt. Preis-
eingezeichnet. 12-12

meinde gedeckt wurde, wogegen das Kontingent der ausziehenden Gemeinde in demselben Verhältnisse zu reduzieren ist, in welchem sie im verfloffenen Jahre zur Ergänzung des Kontingents der anderen Gemeinde beitrug.

12. Endlich fordere ich noch die Gemeinden auf, bis zur Beendigung der Rekrutierung Reisepässe nur solchen Individuen auszufolgen, welche entweder von der Wehrpflicht bereits befreit, oder für dieselbe augenfällig untauglich sind, und daß die Gemeindevorsteher unter eigener Verantwortlichkeit dazu verhalten werden, die Wehrpflichtigen in voller Anzahl vorzuführen.

(Es folgt nun eine Aufzählung derjenigen Dokumente und Formulare, welche der Girkularverordnung an die einzelnen Jurisdiktionen beigegeben sind.)

Dfen, 23. August 1868.

Graf Julius Andrássy m. p.

Ueber Vortrag meines ungarischen Finanzministers genehmige ich nach der Enthebung seines diesfälligen Dienstes die Uebernahme des Sektionsrathes im gemein samen Finanzministerium Adolph Erdövy in gleicher Eigenschaft in das ungarische Finanzministerium.

Zischl, 7. August 1868.

Franz Joseph m. p.

M. Lónyay m. p.

Der k. ung. Finanzminister hat die Herren Anton Schmidt und Johann Schibella zu Beamten beim Orsovaer Hauptzollamte, und den Kanjellisten Joseph Paucz zum Rechnungsbeamten III. Klasse bei der Segeziner Finanzdirektion ernannt. Der Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe hat den Ludwig Todorffy zum Vester Postinspektor und den Samuel Karbós zum Postamtsverwalter in Segezbin ernannt.

Politische Uebersicht.

Wien, 31. August. Das Interesse auf dem Gebiete der inneren Politik konzentriert sich fast vollständig in dem Verlaufe der Samragna, die nun seitens der Staatsregierung gegen die liberale Opposition theilweislich eröffnet worden ist. Der Erlaß des Justizministers an die Oberlandesgerichte in Sachen der ehegerichtlichen Akte läßt an Präzision und Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig und wird hoffentlich den Behörden den nöthigen Halt bieten, um die Reuzen der Ordinarate in diesem Punkte zu brechen und unschädlich zu machen.

„Es haben sich einige Fälle ergeben, in denen von Seite der Ordinarate erklärt wurde, daß sie die Ausfolgung der ehegerichtlichen Akte, welche sich auf abhängige, in den Wirkungsbereich der weltlichen Gerichte übertragene Eheangelegenheiten beziehen, verweigern wollen.“

„Das Justizministerium sieht sich genöthigt, um einer Verschärfung der Parteientzichte und einer Verzögerung der Rechtspflege vorzubeugen, im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern und des Kultus auf Grund des 5 des Gesetzes vom 25. Mai 1868, R. G. Bl. Nr. 47, zum Vollzuge des Art. 4, §. 4 eben dieses Gesetzes und zur Ergänzung des §. 25 der Verordnung vom 1. Juli 1868, R. G. Bl. Nr. 80, Nachstehendes anzuordnen:“

„Wird die Uebergabe der vom Gerichte begehrten Verhandlungsakten dem nach §. 25 der Verordnung vom 1. Juli 1868 entsendeten Abgeordneten verweigert, so hat das Gericht die erforderlichen Zwangsmittel zu ergreifen, um in den Besitz der nöthigen Verhandlungsakten zu gelangen.“

„Das Gericht kann zu diesem Zwecke Geldstrafen verhängen, ehe es zur gewaltsamen Wegnahme schreitet; es kann aber auch, ohne vorher Geldstrafen verhängt zu haben, den mit der Uebernahme der Akten betrauten Abgeordneten ermächtigen, die zur Erlangung der Akten nöthigen Zwangsmittel anzuwenden. Hiervon wird das k. k. Ober-Landesgericht zur Wissenschaft und zur Verständigung der unterstehenden Gerichte in Kenntniß gesetzt.“

Wien, 28. August 1868.

Herbst.

Die neuesten zwischen dem Prager und Laibacher Landesgerichten und den rezeptiven Ordinariaten über die Ausfolgung der ehegerichtlichen Akten entstandenen Differenzen werden im Sinne dieses Erlasses nun wohl eine rasche Lösung finden.

Auch eine sehr energische Instruktion des Ministers des Innern an die Beamten soll demnächst veröffentlicht werden.

Der Erlaß des Justizministers, betreffend die Herbeischaffung der ehegerichtlichen Akten von den geistlichen Ehegerichten durch Exekutionsmaßregeln, scheint von den Gerichten theilweise anticipirt worden zu sein, denn schon liegen Meldungen über solche Exekutionen vor. Wie eine Meldung z. B. aus Leitmeritz beweist, ist es dort vorgefallen gegen den Bischof zur Exekution gekommen, der die Akten mit der Erklärung, er werde nur der Gewalt ausfolgen und sodann die erquirirende Kommission noch zum Dinner bei sich bezieht. Dies letztere verräth einen hohen Grad von Gemüthlichkeit, bekundet vielleicht aber auch, daß die Bischöfe, wenigstens manche von ihnen, sich gar nicht ungern zwingen lassen, den Staatsgesetzen gehorchen zu sein. Ein Fingerzeig für das Ministerium, mit Entschiedenheit auf der Durchführung der Verfassungsgefetze zu beharren.

Von den Landtragen ist das Beste, was heute vorliegt, in der Meldung aus Prag enthalten, wonach der böhmische Landtag kurz und gut den Geseßungs-Paragrafen des Sprachenzwanggesetzes aufgehoben hat. Die Sanktion wird hoffentlich bald erfolgen und die Bestimmung, wonach die Deutschen zur Erlernung des Geseßlichen in der Schule gezwungen werden konnten, außer Kraft treten. Die Mandate der Unterzeichner der Deklaration im böhmischen Landtage dürften in der nächsten Sitzung, die Anfangs fünftiger Woche unter Theilnahme der Minister Benn, Herbst, Laaffe, Hainert und Pleuer stattfinden soll, für erledigt erklärt und die Ausschreibung der Neuwahlen angeordnet werden. Im Tiroler Landtage geht die reaktionär-ultramontane Mehrheit schonungslos vor und läßt selbst in den Ausschüß für Versicherungswesen kein liberales Mitglied gelangen. Einer Aufklärung bedürftig ist noch das Tiroler Landtags-Telegramm, wonach die Regierung das städtische Gymnasium in eine Staatsanstalt mit italienischer Unterrichtssprache verwandelt will.

Interessant ist eine Umschau, welche die „Demokratische Korrespondenz“ über die Ereignisse der preussischen Tagesgeschichte hält. Dieselbe ergibt „eine leidliche Zahl von liberalen Maßregeln, von reaktionären Personalien und Reaktionen, und zwar so ausschließlich, daß bei dem gänzlichen Mangel von Angaben über liberale Maßregeln füglich auf die gänzliche Abwesenheit solcher Maßregeln selbst geschlossen werden darf. In der That: die Signatur Steiber beherrscht Alles; der Staatsmann, von dem aus Preußen am meisten berichtet wird, ist Steiber. Wer weiß von einer, auch der leichtesten finanziellen Erleichterung? Niemand. Aber vom Gegenheil Jeder. Oder wer würde angeben, was im Justizdepartement an guten Dingen geschieht. Gerade hier sollte mit der Entlassung Lippe's eine ganz besondere neue Aera beginnen. Aber Nichts ist zu vermelden von Reform, von Fortschritt. Vor Allem aber im Kultusdepartement, wie sieht es da aus?! Nichts lag näher als daß die Segnungen des Kultusstaates recht reichlich über die Stätten der Finsterniß sich ergießen würden. Freilich ein Licht ist ihnen aufgestreut, aber es heißt bös in die Augen. Nichts war leichter als auf dem Gebiet der Wissenschaft und Volkserziehung — sie sind ja so bescheiden in Deutschland — den Leuten etwas

blauen Dunst vorzumachen, — nichts leichter, nichts billiger. Freilich blau wird's ihnen vor den Augen, aber vor Schreck und Verwunderung. In Hüssen z. B. war man nicht verwöhnt; der Name Wilmar bedeutet nicht Aufflächer; aber Mäuler und sein Stiehl, der bekannte Vater der brüchigen Regulative, werden es bald dahin bringen, daß derselbe Wilmar leuchtet als ein Engel des Lichts. Man importirt nach Hüssen als Schulrätbe, was nur an ausserleichen Partisanen der Kreuzzeitungsparthei vorhanden ist; die sollen nun reguliren, reformiren, kultiviren. Wird genau so werden wie in Altpreußen.“

Ueber die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland erhält der „B. Lloyd“ von einem wohlunterrichteten Petersburger Korrespondenten die nachfolgenden interessanten Mittheilungen:

St. Petersburg, 13./25. August.

Die Auslegungen, welche namentlich in der französischen Presse die Schwalbacher Zusammenkunft erfahren, hat hier übertraucht. Die Anfeindungen der russischen Presse nicht nur gegen das deutsche Element in Rußland, sondern auch gegen die Deutschen im Allgemeinen waren so recht en train, als man die unerwartete Zusammenkunft des Kaisers Alexander mit dem König Wilhelm erfuhr. Man weiß hier nicht, was man aus der Sache machen soll. Daß Rußland mit Preußen einig ist, nicht nur in dem Falle, daß letzteres von Frankreich bedroht werden sollte, gilt hier als ausgemachte Sache, trotz der Hezekieren der „Moskauer Zeitung“ gegen eine Allianz mit Preußen. Gleichzeitig deuten aber auch viele Umstände darauf hin, daß sich zwischen Oesterreich und Rußland eine freundschaftlichere Annäherung anbahnt. Von welchem Kabinete dieselbe ausgeht, ist noch fraglich, so viel scheint aber gewiß zu sein, daß Rußland einer solchen Annäherung gerade jetzt nicht abgeneigt ist.

Was zwischen unserem Kaiser und dem Könige von Preußen in Schwalbach verhandelt worden ist, weiß natürlich hier Niemand. Der Kaiser selbst ist in dieser Beziehung sehr verschlossen, zu festen Abmachungen ist es keinesfalls gekommen, da hiezu jedenfalls die Anwesenheit des Fürsten Gortschakoff, der in Bezug auf die auswärtige Politik das volle Vertrauen des Kaisers genießt, erforderlich gewesen sein würde. Trotz dem hält man hier in gut unterrichteten Kreisen die Anschauungen der französischen Korrespondenz nicht für ganz aus der Luft gegriffen. Kaiser Alexander wünscht den Frieden und findet in dieser Beziehung an dem Fürsten Gortschakoff die kräftigste Stütze. Man betrachtet hier in allen Kreisen Frankreich als den einzigen Stützpunkt Europas, gegen welchen man Front machen müsse. Auf Preußen hofft man sicher rechnen zu dürfen und nächst Preußen richtet man sein Augenmerk in dieser Beziehung auf Italien. In neuerer Zeit scheint man sich aber überzeugt zu haben, daß diese letzte Hoffnung auf schwachen Füßen steht und scheint sich in Folge dessen mehr oder weniger mit dem Gedanken vertraut zu machen, ob nicht Oesterreich die geeignete Macht sei, im Verein mit Preußen und Rußland die Koalition gegen Frankreich zu Stande zu bringen. Man wollte bemerken, daß die ersten Nachrichten von einer Annäherung zwischen Rußland und Oesterreich in jene Zeit fallen, in welcher der neue, die Abhängigkeit Italiens von Frankreich konstatirende Vertrag wegen der päpstlichen Schuld bekannt wurde.

In der Schwalbacher Zusammenkunft ist keineswegs der Gedanke einer Annäherung zwischen Preußen, Rußland und Oesterreich erst angelegt worden, wie die französische Korrespondenz meint, wohl aber ist es möglich, daß dort dem Wunsche nach der Durchführung einer solchen Annäherung Ausdruck gegeben worden ist.

Was speziell die orientalische Frage anbelangt, so beabsichtigt Rußland in der Türkei keine direkten Eroberungen zu machen, auch würde es Rußland sehr gelegen kommen, wenn der Status quo für die nächste Zeit wenigstens erhalten würde. Der Ausbau der Odesaer Bahn wird noch mehrere Jahre beanspruchen, trotz dem Eifer, mit welchem man an derselben arbeitet und die Vollendung dieser Bahn ist die conditio sine qua non der direkten Einmischung Rußlands in die orientalischen Angelegenheiten. Auch in anderer Beziehung ist Rußland für den Krieg noch nicht vorbereitet, man kann getrost den „Invaliden“ herrschen lassen, daß Rußland binnen Jahresfrist über etwa 2000 neue Geschütze verfügen könne, hier weiß man doch sehr gut, daß dieselben leichter auf dem Papiere gerechnet, als in Wirklichkeit aufgestellt sind. Faktisch ist, aber, daß es der Infanterie, d. h. den Armeeregimenten noch durchgehends an Hinterladern fehlt, und daß eine geraume Zeit vergehen muß, bevor der russische Soldat sich daran an die neue Waffe gewöhnt, daß er sie mit Erfolg benutzen kann. Das Alles sind wichtige Momente, die den Wunsch Rußlands, den Frieden geschlossen zu sehen, in das richtige Licht stellen. Wenn man nun auch der Ueberzeugung ist, daß sich Oesterreich nicht zum Verbündeten Frankreichs hergeben werde, in so weit es sich um einen Krieg dieses letzteren mit Preußen handelt, so ist man Oesterreichs doch nicht sicher, wenn die orientalische Frage zum Ausgangspunkte eines Krieges werden sollte. Letzteren will man aber für jetzt vermeiden, und eben deshalb ist man einer Annäherung an Oesterreich nicht abgeneigt, sondern sucht eine solche anzubahnen.

Wenn Wiener Blätter das Aufleben der heiligen Allianz sowohl in Bezug auf die innere als die äußere Politik als gleichbedeutend mit dem Untergange Oesterreichs bezeichnen, so gehen sie wohl zu weit. Eine zweite Auflage der alten heiligen Allianz ist unmöglich, darnach sind weder die Verhältnisse in Oesterreich, noch in Deutschland, noch selbst in Rußland angethan, aber wohl ist ein Bündniß zwischen drei Mächten möglich, in so fern letzteres eine Garantie des Friedens ist. Wir möchten einen derartigen Staatsakt auch keine Allianz, sondern nur einen Waffenstillstand nennen, von welchem derjenige den größten Vortheil ziehen wird, der denselben zur eigenen inneren Stärkung am besten benutzt. Rußland will im Oriente nicht (?) annektriren, und es liegt Grund vor, daß dieser Wille ein ernstes ist, aber es will, daß die slavischen Völkerschaften das türkische Joch abschütteln und sich selbstständig und frei machen. Griechenland kann vergrößert werden, doch dies kommt weniger in Betracht. Gelingt dieser Plan, so fragt es sich doch immer, ob es schließlich Rußland zum Nutzen gereichen wird, es fragt sich, ob Oesterreich oder Rußland die größte Anziehungskraft auf die freigeordneten slavischen Stämme ausüben. Verfolgt Oesterreich mit Konsequenz den Weg, den es im letzten Jahre eingeschlagen hat, so dürfte leicht sein Einfluß den Rußlands überbieten. Fällt aber Oesterreich der Reaktion anheim, dann ist es nicht nur um alle seine Zukunftspläne und um seine Suprematie im Südosten Europa's geschehen, sondern es wird auch im Centrum Europa's seine Rolle ausgepielt haben. Dann könnten sich sogar die Träumereien der Gehen verwirklichen.

Die Gerüchte von dem Abschluß einer russisch-preussischen Allianz, die sich seit der Schwalbacher Zusammenkunft geltend zu machen suchen, veranlassen die Petersburger „Golos“, mit großer Heftigkeit gegen ein Bündniß Rußlands mit Preußen aufzutreten. Das Organ des russischen Ministers des Innern verpöcht sich von einer Allianz nach Außen hin gar keinen Erfolg, hingegen würden alldam die Deutschen in den baltischen Provinzen einen Rückhalt „am großen Vaterland“ gewinnen und den Rußsitzungsbestrebungen der nationalen Partei einen erfolgreichen Widerstand leisten können. — Der Minister des Aeußeren in Rußland denkt anders als der des Innern.

Landtagsnachrichten.

Leipzig, 28. August. Unter gewöhnlicher Theilnahme des Publikums wurde die heutige Sitzung eröffnet. Die bekannten Anträge Smolka's und Joblitzkiewicz's standen auf der Tagesordnung und eilte ein zahlreiches

Auditorium auf die Galerien, das mit Spannung dem Verlauf der Berathung lauschte. Auch die Abgeordneten fanden sich vollständig im Hause ein.

Nach Erledigung der Eröffnungsformalitäten gelangt eine Zuschrift des Statthalters an den Landmarschall zur Verlesung, enthaltend die Anforderung zur Einleitung von Neuwahlen in den Reichsrath an die Stelle des Fürsten Konstantin Gzartoryski und Graf Alfred Potocki, welche beide ihre Mandate niedergelegt, um in's Herrenhaus einzutreten. Hierauf erhielt Abg. Joblitzkiewicz zur Begründung seines Antrages das Wort. Redner erklärte, sein Antrag sei zu klar, als daß er einer näheren Erläuterung bedürfen sollte. Seit 20 Jahren macht Oesterreich unaufhörliche Experimente, um sich zu konstituiren; eine Verfassung für die andere und das Resultat ist, daß die Verfassung nicht gelingen. In Friedenszeiten zieht man aus diesem Lande eine Quote von 30 Millionen jährlich heraus und in Kriegeszeiten gerade 120,000 Mann Soldaten, um deren Blut auf allen Schlachtfeldern zu vergießen. Außerdem werden das Land und die Bewohner als Feinde behandelt. Die nunmehr im Dezember vorigen Jahres zu Stande gekommene Verfassung gehört wieder zu jenen, welche unserem Lande nicht das erwünschte Maß von Selbstständigkeit gewährt, um dessen moralischen und materiellen Wohlstand zu heben. Der Landtag müsse sich daher über dieses Verfassungsstatut ausprechen; er müsse Kritik üben und zugleich nöthigenfalls seine affirmativen Anträge stellen. Einerlei sei es übrigens, ob dies in Form einer Adresse oder einer Resolution geschehe. Jedemfalls muß er dabei auch die weiteren Eventualitäten eines solchen Schrittes in Erwägung ziehen. Indessen ist es seine absolute Pflicht, dies zu thun, und zwar nicht nur um des Landes willen, sondern auch zum Wohle der ganzen Monarchie, der es am Wohle eines so großen Bestandtheiles wie Galizien gelegen sein muß. Zu einer Kritik beizt der Landtag im Sinne des §. 19 des Landesstatuts volle Berechtigung. Schließlich will Redner von seinem ursprünglichen Verlangen, wonach sein Antrag einem besondern Ausschüsse zugewiesen werden sollte, abgehen und beantragt die Zuteilung desselben an die bereits konstituirte „konstitutionelle“ Kommission.

Es entsteht hierüber eine kurze Diskussion. Grocholtski widerlegt sich diesem letzteren Begehren und nimmt den ursprünglichen Antrag Joblitzkiewicz auf Wahl eines Spezialausschusses auf, indem die Zusammenziehung des konstitutionellen Ausschusses keine Garantie einer ersprießlichen Lösung der Hauptaufgabe bietet; bei der Wahl desselben habe man keine Rücksicht darauf genommen, daß diesem Ausschusse auch der Antrag Joblitzkiewicz zugewiesen sein werde. Dr. Königsmann und Fürst Sanguszko versuchen, die Ehre des konstitutionellen Ausschusses zu vertheidigen, und verwarfen sich gegen vorzeitige Mißtrauensvoten. Zu bemerken ist nur, daß Grocholtski gleichfalls Mitglied dieses Ausschusses ist.

Erzneyky versucht, das Recht des Landtages zu einer Mehrzahl im Sinne Joblitzkiewicz's nicht nur aus dem §. 19 zu deduziren; doch der Landmarschall verweigert ihm unter Umrufe des Hauses das Wort, da dies außerhalb der Grenzen einer formalen Behandlung liege.

Der bekannte Graf Josef Potocki erklärt sich für die Proposition Grocholtski's und dieselbe wird mit entschiedener Majorität zum Beschluß erhoben. Ein Versuch der konservativen Gegner, welche ihre Hoffnungen auf den konstitutionellen Ausschüß stützten, die namentliche Abstimmung durchzuführen, fand keine ausreichende Unterstützung.

Hierauf nahm Smolka das Wort zur Begründung seines Antrages betreffs Zurücknahme des landständlichen Beschlusses der Reichsrathsabtheilung und Aufforderung der galizischen Reichsrathsabgeordneten zur Niederlegung ihrer Mandate. Er begrüßt sehr wohl, daß Joblitzkiewicz in seiner Motivirung sich sehr kurz fassen konnte; er rednet obenein auf zahlreiche Unterstützung; nicht so Redner, der seitder vielfach Gelegenheiten hatte, sich zu äußern, wie sehr man seinem Antrage abhold sei. Er bittet daher das Haus um Geduld, indem er eine längere Auseinandersetzung beabsichtigt.

Diese Auseinandersetzung bietet jedoch nichts Neues; sie ist nur ein Breittreten dessen, was Redner schon in der ersten Motivirung, als er den Antrag eingebracht, gesagt, nämlich, daß die Dezember-Verfassung keine erwünschte Ausführung des vielversprechenden Oktober-Diploms in sich enthalten. Unsere Hoffnungen sind bitter getäuscht worden, man hat anstatt eine geräumigere Wohnung zu geben, uns in eine enge, drückende Lage getrieben, und Niemand wird leugnen können, daß wir arg daran sind. Es handelt sich darum, aus dieser Lage herauszukommen, oder wenigstens zu verhüten, daß noch Aergeres geschieht. Wir befinden uns trotz der gegentheiligen Meinung Joblitzkiewicz's im Angesichte vollzogener Thatfachen, mit denen wir rechnen müssen. Das einzige Mittel, aus der Zwangslage herauszukommen, wäre die Zurücknahme des Beschlusses vom 2. März 1867 und Abberufung der Mandatare. So verfährt man auch im Privatgeschäftsleben. Der Vollmachtgeber widerruft die Vollmacht, sobald er sieht, daß die durch den Bevollmächtigten mit der Gegenpartei geführten Geschäfte schlecht gehen, und zwar wenn sie nicht durch Verschulden des Bevollmächtigten schlecht gehen. Ein solcher Abbruch der Geschäftsverbindungen ist geeignet, die Gegenpartei zur Aufziehung gelinderer Seiten zu bewegen, obwar die bereits eingegangenen Verbindlichkeiten gültig sind, um so mehr, als die Vollmacht durch keine Instruktion beschränkt war. Joblitzkiewicz irrt sich, wenn er der Dezember-Verfassung den Charakter vollbrachter Thatfachen beitreitet und sagt: wir haben dagegen gestimmt und sind auf nichts eingegangen. Guszalewicz hat dafür gestimmt und Jhr Alle waret auch dabei, und es steht nirgends geschrieben, daß in parlamentarischen Körpern die durch Majorität zu Stande gekommenen Beschlüsse für die Minorität nicht verbindlich seien. Die Kritik, welche Joblitzkiewicz ausgesprochen wissen will, wird keine Abhilfe schaffen. Die Delegation hat ja vollauf kritirt und doch nichts durchgesetzt, obgleich die Majorität des Reichsrathes gut wußten, daß das ganze Land mit dieser Kritik der Delegation einverstanden sei. Der Antrag Joblitzkiewicz's erscheint dem Redner als ein Vorkriegsartikel für die Tragweite des jetzigen (Smolka's), um ihn zu paralysiren; er meint: wenn ich nicht wüßte, daß Joblitzkiewicz weit entfernt ist, auf Auszeichnungen lästern zu sein, so würde ich glauben, daß das Ministerium ihm gerne einen Orden hiesür verleihen würde. Er sagt: wir wollen eine Adresse schreiben. Ja, meine Herren, wir haben schon genugmal viel Adressen geschrieben und Resolutionen verfaßt, aber dies Alles half nichts und wird auch jetzt nicht helfen, denn das Ministerium braucht nichts Anderes, als nur unsere Anwesenheit im Reichsrathe. Sie mögen reden und schreiben — meint das Ministerium — wenn sie nur kommen; dann werden wir uns schon Rath schaffen mit ihnen. Bis jetzt sind wir stets schlecht gefahren, weil wir uns durch Versprechungen firtren ließen, und nur um den Preis nachter Versprechungen auf die Absichten des Ministeriums einzugehen. Jetzt müssen wir, durch Erfahrung klug gemacht, umgekehrt handeln: Versprechungen machen und deren Erfüllung erst davon abhängig machen, wenn man uns etwas Reelles gibt und wir es bereits in Händen halten werden. Wir müssen daher unsere Theilnahme an dem Reichsrathe zurückziehen. Man beschließt zwar, die Regierung werde den Reichsrath zurückziehen. Man rathet zwar, die Regierung werde zu unmittelbaren Wahlen aufreten. Man sagt, die Regierung werde zu unmittelbaren Wahlen schreiten. Gut, ich gratulire zu so einer Reichsrepräsentanz, wo die größere Hälfte der Abgeordneten aus direkten Wahlen sich einnehmen wird. Eine einzige Fraktion — die geseßliche — war abwesend, und doch war das den Herren im Reichsrathe unbecquem, und sie werden genöthigt sich zweimal überlegen, ehe sie zulassen, daß ein ganzes Land wie Galizien durch die Abwesenheit seiner legalen Repräsentanz glänze!

Redner empfiehlt schließlich seinen Antrag und verlangt, daß er an dieselbe Kommission gewiesen werde, wo der Joblitzkiewicz'sche gegangen ist. Der Rest seiner Rede war persönlichen Rechtfertigungen gewidmet. Smolka

vertheidigte sich gegen die Seiten der Publizität und

Es sind dies „fabe“ Vorzüglich verwahrt Ausfluß der Meinung des

dent des Vereines, aber durch Straßeneingebung v auch viele Elemente auf d vereinzelt Beisatzzeichen.

Bei der darauf folgenden an den Ausschüß gewiesenen rathen wird, den Rest d faktionen.

Klagenfurt, 2 a d r e s s e, welcher nächst wird, ist vom politischen d ordneten vertheilt worden.

Göbes f. l. G. In einer dem Vater verfassungsmäßigen Rechte licher Krieg den Staat in Landtag des Herzogthums

Retnung möglich, jedoch e antwortlich parlamentar menwirken mit der Reichs schaffenden Inhalt zu geb Diese Ueberzeugung an den Stufen des allerh gebracht.

Die Thatfache, da stehen, welche durch die Reichsvertretung zur Leitn

daber den Landtag des G gung erfüllen und mit h

hinweisen, daß die Hoffun perium gesetzt hat, durc den sind.

Nur der gegenwödl Volkvertretung ist es zu fens nie übertraffenen Ne lung wesentliche Fortschrit

Auf Grundlage ein wie jedem Volkstämme, Verleibe Freiheit garantir zu bereittigen, Unvollkomm ren Vöden zu gewinnen.

Die Lösung eines Abhängigkeit von kirchlich sind dem Staate wiederbe

Die zur Durchführn nistration fördert die Red lebend, auf die Thätigk

Das Streben, im e gekehrten schwerer Dmte gehalten, der Volkswarthe

Der wesentliche G errungen wurde, befehle Oesterreichs — ein Glau kommen war, — wieder

Derselbe findet eine die verfassungstreue Gefin drungen Thatkraft des

Landtag des Herzogthums Ein Staat, der in war, wie das Oesterreich

Monaten zu voller Kraft Das größte Stück der geführt werden soll, f

Ein Ministerium a gese als seine wichtigste auch als der tauglichste

Ministerium, das hervorog Nütwirkung die Stad Garantie, daß es dieselbe

sie geschaffen wurden. Der Landtag von A

Festhalten an diesen Sta das kaiserliche Ministerium und jeden Angriff und

Annäherung bisher zu Tag einem Deklamant auftr

Der Landtag begt Streben der kaiserlichen

Die Durchführung der S dem Reichsrathe schon b

jener Geseze zur verfassun die in den Grundgesetze

schon Anwendung gelangt Dann werden die s

schleunigste Gerichtsverfahr gleichmäßige Vertheilung

Wehrverfassung, welche die Armee zur Folge hat, sein, dann wird auch der mittel, durch ein geordnet

schänkungen neu belebte stand wieder zu geben. Den darauf gerichtet innerhalb des verfassungg

Unterstützung zu leisten, u seine hervorragende Aufg

Hermanstadt, wurden zu Deputirten im mit 72 und Baron Web men: Franz Schreiber 31

o Schäßburg, und zahlreichen Zuspruch der hiesigen Stadtkommun

täten von Kronstadt, Bis Instruktion der Universit

einmüthig, die beiden an nommen. Die Stablvöer 7. d. M. einberufen.

ung dem Verlauf der ... den sich vollzählig im ... gelangt eine Zuschrift ... Reichsrath an die Stelle ... freud Potocki, welche beide ... einzutreten. Hierauf er ... trages das Wort. Redner ... näheren Erläuterung be ... aufhörsliche Experimente, ... ziele man aus diesem ... aus und in Kriegszeiten ... auf allen Schlachtfeldern ... die Bewohner als Feinde ... Jahres zu Stande ge ... gelche unserem Lande nicht ... it, um dessen moralischen ... tag müsse sich daher über ... Reith über und zugleich ... Einigkeit sei es überigens, ... tion geschähe. Jedemfalls ... ines solchen Schrittes in ... die Pflicht, dies zu thun, ... ern auch zum Wohle der ... großen Bestandtheile wie ... der Landtag im Sinne ... Schließlich will Redner ... Antrag einem besondern ... beantragt die Aufstellung ... Kommission.

vertheilte sich gegen verschiedene kleinliche Vorwürfe, welche ihm von Seiten der Publizität und selbst in Abgeordnetenclubs gemacht worden sind. Es sind dies „fide Sachen, die keine Beachtung verdienen.“

Vorzüglich verwahrt er sich gegen den Einwand, daß sein Antrag Ausfluß der Meinung des demokratischen Vereines sei; Redner sei Präsident des Vereines, aber nicht dessen Schweiß. Auch sei der Antrag nicht durch Straßeneingebung veranlaßt. Nicht nur die Lembergerstraße, sondern auch viele Elemente auf dem Lande stehen auf Seite des Antrages. (Einige vorerzählte Verfallszeichen folgten der Rede.)

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Smolka's an den Ausschuss gewiesen, welcher auch den Zpbkiewicz'schen Antrag bezeichnen wird, den Rest der Sitzung füllten Ausschusswahlen und Verifikationen.

Klagenfurt, 29. August. Der Entwurf der Vertrauensadresse, welcher nächsten Montag im Landtage zur Beratung kommen wird, ist vom politischen Comité verfaßt und gestern schon an die Abgeordneten vertheilt worden. Er lautet folgendermaßen:

Hohes k. k. Gesamtministerium!

In einer dem Vaterlande unheilvollen Zeit, als die Verletzung des verfassungsmäßigen Rechtes durch die eigene Regierung und ein unglücklicher Krieg den Staat in die äußerste Gefahr gebracht hatte, hielt der Landtag des Herzogthums Kärnten an der Ueberzeugung fest, daß eine Rettung möglich, jedoch einzig dann nur zu erwarten sei, wenn ein verantwortliches parlamentarisches Ministerium es unternimmt, im Zusammenwirken mit der Reichsvertretung wahrhaft freiheitliche Institutionen zu schaffen und der Verfassung einen die geistige und materielle Entwicklung fördernden Anhalt zu geben.

Diese Ueberzeugung hat der kärnthische Landtag damals in einer an den Stufen des allerh. Thrones niedergelegten Adresse zum Ausdruck gebracht.

Die Thatsache, daß heute Männer an der Spitze der Regierung stehen, welche durch die Gnade Sr. Majestät aus der Majorität der Reichsvertretung zur Leitung der Staatsgeschäfte berufen wurden, muß daher den Landtag des Herzogthums Kärnten mit besonderer Befriedigung erfüllen und mit noch größerer Erugetung darauf derselbe darauf hinwirken, daß die Hoffnungen, welche er in ein parlamentarisches Ministerium gesetzt hat, durch dessen bisherige Erfolge nicht getrübt worden sind.

Nur der gegenwärtigen Uebereinstimmung der Regierung mit der Reichsvertretung ist es zu danken, daß in einer an Fruchtbarkeit des Schaffens nie übertraffenen Reichsraths-session in allen Zweigen der Gesetzgebung wesentliche Fortschritte angebahnt werden konnten.

Auf Grundlage einer Verfassung, welche ebenso der einzelnen Person wie jedem Volksstamme, dem Gewissen sowohl wie dem wirtschaftlichen Verlechte Freiheit garantiert, wurde es in kurzer Zeit möglich, Schädliches zu beseitigen, Unvollkommenes zu bessern und für weitere Thätigkeit sicheren Boden zu gewinnen.

Die Lösung eines unwürdigen und verderblichen Verhältnisses der Abhängigkeit von kirchlicher Gewalt wurde begonnen, unveräußerliche Rechte sind dem Staate wiedergegeben, Erziehung und Unterricht einseitiger Censur beseitigt.

Die zur Durchführung gelangte Trennung der Justiz von der Administration fördert die Rechtspflege und wird auf die staatliche Verwaltung beladend, auf die Thätigkeit der Gemeinden anregend einwirken.

Das Streben, im Staatshaushalte Ordnung zu schaffen, macht die geistlichen schweren Opfer erträglich und muß, wenn mit Ausdauer festgehalten, der Volkswirtschaft neues Gedeihen sichern.

Der wesentliche Erfolg, der von der parlamentarischen Regierung erzwungen wurde, besteht aber darin, daß der Glaube an eine Zukunft Österreichs — ein Glaube, der nicht bloß Kleinmüthigen abhanden gekommen war, — wieder aufzulieben begonnen hat.

Derselbe findet eine Stütze in dem Vertrauen auf die weise Einsicht, die verfassungstreue Gesinnung und die vom Geiste der Freiheit durchdrungene Thatsache des Ministeriums und dieses Vertrauen hegt auch der Landtag des Herzogthums Kärnten.

Ein Staat, der in seinen tiefsten Grundlagen so ganz erschüttert war, wie das Oesterreich der Eistirungsperiode, kann nicht in wenigen Monaten zu voller Kraft gelangen.

Das größte Stück Arbeit liegt noch vor uns, denn für den Bau, der geführt werden soll, sind erst die Umriffe gegeben.

Ein Ministerium aber, welches die Durchführung der Staatsgrundgesetze als seine wichtigste Aufgabe erkannt und bezeichnet hat, erscheint auch als der tauglichste Werkmeister, um diesen Bau zu vollenden, und ein Ministerium, das hervorgegangen ist aus jener Reichsvertretung, unter deren Mitwirkung die Staatsgrundgesetze zu Stande kamen, bietet auch die Garantie, daß es dieselben in jenem Geiste durchführen werde, in welchem sie geschaffen wurden.

Der Landtag von Kärnten spricht, indem er sein unverbrüchliches Festhalten an diesen Staatsgrundgesetzen erklärt, auch das Vertrauen aus, das kaiserliche Ministerium werde ihnen allezeit Anerkennung verschaffen und jeden Angriff und Widerstand gegen dieselben, der in unberechtigter Anmaßung bisher zu Tage getreten oder künftig unter was immer für einem Deckmantel auftreten sollte, auf das kräftigste zurückweisen.

Der Landtag hegt zugleich die zureichende Erwartung, daß das Streben der kaiserlichen Regierung vorzüglich darauf gerichtet sein werde, die Durchführung der Staatsgrundgesetze möglichst zu beschleunigen und dem Reichsrathe schon bei seinem nächsten Zusammentraten die Entwürfe jener Gesetze zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen, durch welche die in den Grundgesetzen enthaltenen Principien zur vollständigen praktischen Anwendung gelangen.

Dann werden die verbesserten Volksschulen, die freie Presse, das beschleunigte Gerichtsverfahren, die Geschworenengerichte, eine gerechte, auf gleichmäßige Vertheilung der Lasten berechnete Steuererhebung, eine Wehrverfassung, welche die äußerste Herabminderung des Aufwandes für die Armee zur Folge hat, eben so viele Quellen des Segens für Oesterreich sein, dann wird auch der durch vermehrte und billigere Kommunikationsmittel, durch ein geordnetes Geldwesen und durch Vereinfachung aller Beschränkungen neu belebte Verkehr dazu beitragen, den gesunkenen Wohlstand wieder zu heben.

Den darauf gerichteten Bestrebungen des kaiserlichen Ministeriums innerhalb des verfassungsmäßig zugewiesenen Wirkungskreises die kräftigste Unterstützung zu leisten, wird der Landtag des Herzogthums Kärnten als seine hervorragendste Aufgabe betrachten.

Größschent, 29. August. Bei der heutigen Deputirtenwahl hatte außer den bereits bezeichneten mit Stimmenmehrheit Gewählten Stimmen: der Professor der Hermannstädter Rechtsakademie, Schuler-Kibloy und der Kronstädter Advokat Johann Hüps.

Peft, 1. September. Die „Ungarische Lloyd“ vernimmt, daß die ungarische Regierung entschlossen ist die Kanalprojekte fallen zu lassen, und daß das Kommunikationsministerium beauftragt wurde, die diesbezüglichen Unterhandlungen mit den Unternehmern abzubreaken. Hingegen ist beschloffen worden das Projekt der Pest-Diner Eisenbahnverbindungsbrücke zu verwirklichen, ferner die Karlsruh-Humaner Bahn auf Staatskosten im öffentlichen Affordwege auszubauen.

Agram, 31. August. Das Stadtmunicipium von Karlsruh verweigert die Wahl des innern Magistrats und will lieber eine Otkroyung, als die Regierungskandidatenwahlen. Boncina wurde Seitens der Regierung von der Kandidatur ausgeschlossen.

Agram, 31. August. In Syrmien, Bezirk Ruma, zeigen sich Känter an. Man vermutet, daß sie aus Ungarn gekommen seien. Das Karlsruh Stadtmunicipium verweigert hartnäckig die Wahl eigener Magistrats-Beamten.

Wien, 1. September. Sr. k. k. Apostolische Majestät sind heute Morgens von Jichl hier angekommen.

Wien, 1. September. Die heutige „Wiener Abendpost“ veröffentlicht das Rundschreiben des Ministers des Innern, welches bereits von anderen Journalen analysirt wurde.

Prag, 31. August. Das Ober-Landesgericht hat dem seibischen Studenten Makovic, welcher wegen Theilnahme an den Demonstrationen während der Anwesenheit des Ministers Herbst in erster Instanz verurtheilt worden ist, dessen einmonatliche Untersuchungshaft in die Strafe eingerechnet.

Prag, 31. August. Der Statthalter wird nächsten in Folge Berufung nach Wien reisen. Trotz des ergangenen Verbotes hat gestern am Berge Blanik eine Volksoberammlung stattgefunden. Auf die gesetzliche Deklaration soll demnächst ein Ministerial-Bescheid ertheilt werden.

Prag, 31. August. Der Oberstaatsanwalt Fürst Auersperg, welcher gestern nach Teplitz abreiste, ist dortselbst an Halsentzündung erkrankt.

Prag, 1. September. Die großen Truppenübungen in der Nähe von Prag werden fünf bis sechs Tage dauern. In Klado ist das Hauptquartier.

Eine kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht und der sommandirende Fürst Montenuovo begeben sich ins Lager.

Wörz, 30. August. Heute fand eine von Bildauer veranfaßte Versammlung statt, welche von 250 Wahlmännern, Gemeindevorsetzern und Notabilitäten des Unter-Jantales besucht war. Die Verfassungspartei hat durch diese Versammlung einen großen Erfolg errungen.

Musland.

Mainz, 31. August. Gestern tagte in Küsselsheim die Versammlung der Vertrauensmänner der Volkspartei in Kurhessen, Darmstadt, Nassau und Frankfurt. Es wurde beschloffen ein Organisationscomite niederzusetzen, welches beauftragt wird, monatlich eine Volksoberammlung zu veranstalten. Desgleichen wurde die Beschickung der Delegirtenversammlung in Stuttgart auf Grundlage des Programms Jacoby's zum Beschlusse erhoben.

Hamburg, 31. August. Prinz Napoleon ist mit zwei Dampfschiffen hier anwesend, er besichtigte gestern Hamburg und Altona, heute Lübeck und Travemünde. Sein späteres Reiseziel ist, wie gerüchweise verlautet, Scandinavien.

München, 29. August. Die Einladung der italienischen Regierung an die deutschen Staaten zu Verhandlungen über den Abschluß eines Postvertrages ist bairischerseits angenommen worden. Oberpostirath Baumann wurde zum Vertreter Baierns bei den betreffenden Verhandlungen ernannt.

München, 31. August. Die Kaiserin von Rußland und die Großfürstin Marie werden den Winter in Italien zubringen. Die Kaiserin trifft am 29. September hier ein; ob der Kaiser mitkommt, ist noch unbestimmt.

Paris, 31. August. Der Graf und die Gräfin von Girgenti begaben sich heute, vom spanischen Gesandten begleitet, nach Fontainebleau.

Staatsminister Rouher, die übrigen Minister und hohe Würdenträger sind zu einem heute Abends dafelbst stattfindenden Bankete geladen. Die „France“ sagt, der Kaiser werde sich Mittwoch nach Chalons begeben.

Die „Patrie“ meldet: Es ist das Gerücht verbreitet, daß die Abreise des Kaisers nach Chalons neuerdings verschoben sei.

Der Kaiser und die Kaiserin sollen sich am 25. September nach Biarritz begeben.

Paris, 31. August. Gestern hat im Bois de Boulogne ein Duell zwischen Paul Cassagnac und dem Redacteur Liffagary stattgefunden. Liffagary wurde ziemlich schwer verwundet.

Dufaur hat die Candidatur in Loulon angenommen.

Florenz, 25. August. Das feige Attentat, welches gestern gegen den General Lamarmora verübt wurde (er erhielt auf einer Spazierfahrt einen Steinwurf an die Schulter, der ihn jedoch nicht erheblich verletzte), hat allgemeinen Unwillen erregt; zahlreiche Karten wurden heute in seiner Wohnung abgegeben, als Zeichen, daß er die Achtung seiner Mitbürger nicht verloren habe. Solche Straßenanfälle sind übrigens hier zu Lande nichts Seltenes; Sella und Peruzzi wurden in ähnlicher Weise angefallen und auch Rattazzi wurde in Neapel im San Carlo-Theater ausgepöfien, wo er nun so viele Freunde zählt.

Die Gerüchte über Differenzen zwischen den Ministern des Innern und der Finanzen sowie über Auflösung der Kammer werden offiziell dementirt, und ebenso Alles, was über eine Reise Gualterio's nach Paris und die Abberufung Malacerti's verbreitet wurde, als müßige Erfindung erklärt. — Die Vorarbeiten zur Einführung der Maßsteuer gehen in den Provinzen mit vollkommener Regelmäßigkeit vor sich. — Der Municipalrath von Ancona hat seine Demission gegeben, weil die von der Regierung verpachteten Steuern ihm die Mittel zur städtischen Verwaltung entziehen.

Die Romagna wird noch immer von bewaffneten Banden durchjogen, welche die Reisenden ausplündern und durch ihre Ortskenntniß und Verbindungen mit den Einwohnern sich der Verfolgung entziehen.

Florenz, 31. August. Die „Italienische Correspondenz“ dementirt, daß Baron Kübeck nach Wien berufen wurde. Derselbe begab sich nach Lucca.

Man versichert der Minister des Innern habe seine Demission gegeben, und werde der Senator Cantelli interimistisch das Portefeuille des Innern übernehmen.

Der Demission Garibaldi's wird keine andere Bedeutung beigelegt, als daß er die Absicht habe, zurückgezogen zu leben.

Madrid, 31. August. In Bilena wurden Waffen- und Pulververräthe entdeckt. In den Bergen Toledo's sind bewaffnete Banden erschienen.

Notiz.

Wien, 31. August. (Ein Drohbrief an Se. Majestät den Kaiser.) Aus Pest wurde gestern gemeldet: Ein aus der Diner Bahn nach Pest an den

Kaiser wurde von der Cabinets-Kanzlei dem ungarischen Ministerium mit dem Bemerken überliefert, es sei über kaiserlichen Auftrag gegen den Verfasser des Drohbriefes keine Strafverhandlung einzuleiten. — In „P. M.“ wird darüber ausführlicher berichtet: „Dieser Tage ist ein sogenannter Drohbrief, unter der Adresse Sr. Majestät des Königs, in das allerhöchste Cabinet gelangt. Das Schreiben trug den Poststempel Alt-Diner und wurde daselbst dem kaiserlich ungarischen Ministerium des Innern mit dem Bemerken zugeleitet, daß nach dem Auftrage Sr. Majestät des Königs gegen den Verfasser dieses Briefes, falls dieser ermittelt werden sollte keine weiteren Schritte einzuleiten seien und derselbe keinerlei Strafe unterzogen werden sollte. Die Handschrift wurde hier als die eines Schuljungen erkannt, und das Schreiben in Alt-Diner zur Post gelangte, wurden vor Allem beim dortigen Schullehrer Erkundigungen eingezogen; der Lehrer erkannte auch sofort den Verfasser in der Person eines seiner Schulfreunde, des Sohnes eines auf der Alt-Diner Schiffswerfte beschäftigten Schloßers, welcher allgemein der „verrückte Schloßler“ heißt. Vater und Sohn leugneten die That durchaus nicht und damit war auch die ganze Procedur geschlossen.“

Kirche und Schule.

Kronstadt, 2. September. In der Kronstädter griechischen heiligen Dreifaltigkeitkirche hat am vorigen Samstag der erste Gottesdienst wieder in griechischer Sprache stattgefunden. Die Kirche wurde kürzlich renovirt.

Landwirtschaftliches.

An die Landbauern unseres Hermannstädter Stables!

Ihr habt gewiß, wenn nicht selbst in der „Hermannstädter Zeitung“ gelesen, so doch wenigstens von Andern erfahren, daß von unserem landwirtschaftlichen Bezirksverein eine Viehhausstellung bewerkstelligt werden will, die fast gleichzeitig mit dem Hermannstädter Jahrmärkte am 8. und 9. September abgehalten werden soll. Bereits sind auch namhafte Beiträge in der Stadt gesammelt worden, um denjenigen Viehzüchtern, welche das schönste von ihnen gezogene Vieh zur Ausstellung bringen, die in Aussicht gestellten Preise auszahlen zu können. Da werdet Ihr nun vielleicht fragen: Was ist das wieder für eine neue Einrichtung? Ist nicht jeder Jahrmärkte selbst eine Viehhausstellung in ausgedehntem Maßstabe und gibt es deren nicht mehr als genug im Vaterlande? Wozu der neue Name für eine alte Sache? Was fällt endlich den guten Hermannstädtern ein, daß sie dafür, was jeder Bauer in eigenem Interesse thun muß, noch besondere Preise zahlen und somit ganz unnothig ihres Geldes, das sie vielleicht besser anwenden könnten, los zu werden suchen? Nur nicht zu voreilig meine Lieben! die Sache verhält sich ganz anders, als Ihr glaubt. Jahrmärkte und Viehhausstellungen haben ganz verschiedene Zwecke und dürfen daher nicht mit einander verwechselt werden. Zum Jahrmärkte führt nur derjenige sein Vieh, der es verkaufen will, und da man bekanntlich auch für altes geschwächtes Vieh, wie für die schwächere Waare an Jahrmärkten Liebhaber findet und Geld erhält, so sind die Viehmärkte zumal bei uns großentheils Versammlungen solcher Geschöpfe Gottes, auf denen nur selten das Auge eines nichtinteressirten Beobachters mit Wohlgefallen auszuhalten vermag. Zu Ausstellungen wird nur das schönste und werthvollste Vieh von seinen Züchtern gebracht, oft auch ohne die Absicht, es an einen Käufer abzutreten. Es ist daher immerhin möglich, ja sehr wahrscheinlich, daß Jahrmärkte gar manches schöne Vieh nicht zur Schau stellen, das bei Ausstellungen in vorderer Reihe glänzt, und die Augen aller Sachverständigen auf sich zieht. Der Zweck der Ausstellungen ist zunächst dieser, daß unter allen Viehzüchtern ein rühmensewerther Wettstreit entstehe, der nicht nur ihnen selber zu Gute komme, sondern auch dem ganzen Lande seinen Nutzen bringe, indem ja edleres, besseres, härteres Vieh, sobald seine Pflegstätte bekannt werden, auch aus entfernteren Gegenden die Käufer herbeilockt, die Nachfrage weckt und steigert und dadurch die Mühe der Zucht besser entlohnet und der Hebung des Wohlstandes dient. Bei Gelegenheit der Viehhausstellungen kommen gerade die vernünftigen und gemeinnützigen Viehzüchter zusammen, tauschen ihre mannigfaltigen Erfahrungen auf diesem Gebiete des Landbaues gegen einander aus, knüpfen neue Bekanntschaften an, verbessern sich gegenseitige Unterstüßung; kurz! es werden viele Kräfte angeregt, geistiges Leben erwacht auf materiellem Gebiete, die Geschickte erweitern sich und der alte Schlenker, an welchem zu seinem eigenen Nachtheil Niemand fester hält, als der Landbauer, verliert an seiner hundertjährigen Herrschaft.

Die neue Zeit stellt auch an Euch ihre gebieterischen Forderungen und wer sie nicht rechtzeitig beachtet, kommt gar leicht zum vollen Brodsack zum Bettelstab. Welche höhere Bedeutung zumal für Siebenbürgen die Viehzucht erlangt hat, davon konnte Euch zumal das laufende Jahr mit seinen so sehr geistigen Fleisch- und Viehpreisen überzeugen. Es muß daher auch Euch viel daran gelegen sein, zu erfahren, wie Eure Viehzucht sich einen goldenen Boden erringen und erhalten könne. Bringet daher die schönsten und werthvollsten Pfleglinge aus euren Ställen zur Ausstellung nach Hermannstadt, daß ihr auch selbst eure Augen daran ergötzet, daß auch fremde Käufer davon angelockt werden. Die darauf gewandte Zeit und Mühe wird einerseits durch die für jeden zu erzielenden Preise, andererseits durch die mannigfaltigen geistigen Anregungen aufgewogen und belohnt werden. Was die Hermannstädter, welche namhafte freiwillige Beiträge zu diesem Zwecke zeichnen, in edler gemeinnütziger Weise opfern, sei auch für euch ein Sporn, nicht zu unterlassen, was euch gerade kommt. Kommet, sehet, höret; wie die vorjährige erste Obstausstellung über Ewartan ausfiel und fruchtbar gewesen ist, so wird es gewiß auch mit der ersten Hermannstädter Viehhausstellung der Fall sein.

M. Malmer

im Auftrage der Generalversammlung des l. Bezirksvereines.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. September. — Cardinal Falcinelli wird sich von Karlsburg, wo sich derselbe gegenwärtig befindet, über Thorda nach Klausenburg begeben und wird daselbst am 6. d. M. eintreffen. Wie bestimmt verlautet, wird sich Sr. Eminenz von da zum Besuche des Bischofs Johann Vanosa nach Szamos-Ujvár begeben.

— Durch die leztlich stattgefundene Probefahrt über die Eisenbahnbrücke bei Branycska soll der Verkehr neuerdings gehoben worden sein, und zwar soll sich in Folge dieser Fahrt die Holzconstruktion dieser Brücke um ganze 6 Zoll gehoben haben, welcher Umstand zum Baue von Brückenköpfen anderer Construktion Veranlassung gegeben haben soll.

Wien, 1. September. In der heute stattgefundenen Ziehung der 1864er Lose wurden nachstehende Serien und Nummern gezogen: Serie 524, Nr. 51 gewinnt 200.000 fl.; Serie 3556, Nr. 56, gewinnt 50.000 fl.; Serie 2823, Nr. 8, gewinnt 15.000 fl. Weiter gezogene Serien: 1324, 1989, 2040, 2159, 2590, 2609.

Telegr. Wiener Cours vom 3. September 1868.

5% Metalliques	57.80	Creditactien	211.—
Mit Mai- und November-Zinsen	58.10	London	115.—
5% National-Anl.-ben	62.20	Silber	112.75
1868er Staats-Anl.-ben	83.50	R. L. Münz-Dulaten	5.44
Bankactien	724.—		
Cours der Siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen vom 31. August.			
Geld	71.50		
Ware	72.50		
Siebenb. Eisenbahn-Actien (vom 31. August)	149.50		
	150.—		
	81.21		
	81.75		

Amts- und Intelligenzblatt.

Licitationen.

3. 1741 St. M. 1868. 3-3

Licitations-Kundmachung.

Von Seite der k. k. Hofstadt Prag wird hiermit kundgemacht, daß nachstehende, der Stadt-Com-mune angehörende Schankberechtigame, und zwar:

1. der Wein-Ausschank,
2. der sogenannte dreimonatliche Wein-Ausschank,

und zwar der erste vom 1. Januar 1869 während, der letztere vom 29. September l. J. auf drei nacheinander folgende Jahre am 22. September l. J., Ver-mittags 9 Uhr, im öffentlichen Licitationswege an die Meistbietenden und zwar absonderlich verpachtet werden. Unternehmungslustige haben daher am festgesetzten Tage in dem Rathhause sich einzufinden. Gleichzeitig werden dieselben aufgefordert, sich nach den bestimmten Ausrüstungsregeln, und zwar bei dem Wein-Ausschank von 8000 fl. und bei dem Wein-Ausschank von 600 fl. zu berechnen 10% Badium zu versehen, überdies haben allfällige fremde Unternehmer sich über ihre Cautionsfähigkeit mit ortsamtlichem Zeugniß nach-zuweisen, und imwiefern schriftliche Offerte eingebracht werden sollten, haben Dieselben das festgesetzte 10% Badium entweder in baarem Gelde, oder in Staatsobli-gationen, nach dem Courswerte berechnet, ihrem Of-ferte anzuschließen, überdies ihren Namen, Stand und Wohnort, ferner die Summen in Ziffern und Buch-staben genau anzugeben und unerlässlich beizufügen, daß dieselben sich den wohlbekanntesten Bedingungen stets unterwerfen. Die Offerte sind wohlverwahrt portofrei an den Magistrats-Vorstand vor der anberaumten Li-citations-Tagfahrt einzusenden.

Die Licitations-Bedingnisse können am hiesigen Rathhause in den gewöhnlichen Kanzleistunden alltäglich eingesehen und daselbst auch in Abschrift genommen werden.

Prag, am 25. August 1868.

Vom Stadt-Magistrat.

3. 3329 Pol. 1868. 3-3

Kundmachung.

Mittwoch den 16. September l. J., Vormittags 9 Uhr, wird mit Vorbehalt der höheren behördlichen Genehmigung im Stadthause auf dem Marktplatz die öffentliche Minuendo-Licitation über die Regulierung der hiesigen Baiergasse abgehalten werden.

Die diesfalls veranschlagten Kosten betragen in österreich. Währung:

1. Für Handlangerarbeit . . .	469 fl. — fr.
2. Für Pflasterarbeit und Be-schotterung sammt Material . . .	3191 fl. 2 fr.
3. Für Maurerarbeit sammt Ma-terial . . .	734 fl. 67 fr.
4. Für Zimmermannsarbeit ohne Material . . .	216 fl. 75 fr.
Zusammen . . .	4611 fl. 44 fr.

Zu dieser Licitation wollen sich die Unternehmer mit einem 5% Reuegelde, welches in Baarem oder in Wertpapieren, nach dem Tagescours berechnet, beim Beginn der Licitation zu erlegen ist, sowie mit den erforderlichen Stempelmarken versehen, rechtzeitig ein-finden.

Die näheren Licitationsbedingungen, sowie die Bau-pläne und sonstigen Bauacten können mittlerweile in der Kanzlei des hiesigen Stadthannamtes während den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Schäßburg, am 29. August 1868.

Der Stadt- und Stubis-Magistrat.

Kundmachung.

Auf den **20. September l. J.** soll in der Gemeinde Groß-Citau das Schankrecht der evang.-lutherischen Kirche auf drei Jahre verpachtet werden.

Groß-Citau, am 30. August 1868.

Das evang. Presbyterium.

Fremden-Liste.

Angelommen am 4. September

Römischer Kaiser.

A. Jahn, Kaufmann, von Reif-Greiz. A. Grünwald, J. Fischer, Handlungsreisende, von Pest. David und Moriz Pirich, Geschäftsführer, von Facset. Daniel Müller, Steuer-Sinnehmer, von Broos. J. Triff, Hotelier, A. Feltner, Kauf-mann, von Kreuzstadt. Josef Triff, Handelsmann, von Triff.

Neumüller.

Spezial Nagy János, Inspector, von Mlamor. Jakob Hausenak, Handelsmann, von Tübingen. Eduard Reif, Gold-arbeiter, von Karlsburg. Eracia, Delagja Serb, Savojan; Annica Radulesco, Helene Stroi, Klosterfrauen, aus der Walachei.

Mediatischer Hof.

Mois Mizral, Chirurg, Schiffs von Neuchâten. Georg Polju, Doctor der Medicin, von Bukines.

Zwei Grenadiere.

Martin Feurer, Müller, von Groß-Schweun.

Carl Gross, Jahntechniker,

beehrt sich hiermit bekannt zu geben, daß sein Aufenthalt von jetzt anfangen bis Mitte November l. J. in Schäßburg sei, und ersucht sich hierdurch allen Jubilanten und Jahobbedürftigen.

Haus-Verkauf.

Die in der Heltauerthor-Vorstadt, der hiesigen Susschmied-Banung sub No. 201 gehörige, mit einer Wasserkraft versehene, zum Wirthschaft gezeignete Realität ist am **18. September l. J.** im Licitationswege zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Hof-stadt, Muhlgaße No. 3.



Das f. t. v. System mit Isolirungsfähigkeit u. endlosem Kupferblech von **K. Tagelicht's** Bauhilfserei, WIEN, II. Bezirk, Ezerin-gasse Nr. 6.

Diese Construction überbietet alle bisherigen durch Durchdringungsfähigkeit und in allen andern Richtungen und erlaubt die Befestigung der Feuerschermann, auch einem Nichtschmelzer. Versendungen nach allen Provinzen für Kirchen, Klöster, Wohnhäuser etc.



Feuerspritzen, Etabliert 1823.
Garten-spritzen, Pumpen, Schläuche, Feuer-Eimer, Ausrüstung für Feuer-wehren.

Wm. KNAUST
Wien.
Leopoldstadt, Miesbachgasse 15, gegenüber dem Argarten.

Garantie. Illustrierte Preis-Courants gratis per Post.

Sonntag am 6. September 1868

bei günstiger Witterung
Franz Frühbeck's
diesjähriges, an großartiger Composition alles bisher hierlandes in diesem Fache geleistete, überragendes

Kunst-Feuerwerk,

bestehend in 7 Fronten und 2 Decorationen, betitelt:
„Die Ruhe“ und „Der Sturm“.

Programm:

1. Front: „Das Vorspiel“.
2. Front: „Das Bild eines grossen Wasserfalles“.
3. Front: „Das Kreuzfeuer“.
4. Front: „Der Farbendom“.
5. Front: „Die Sonnenreihe“.
6. Front: „Die Feuerkreise“.
- I. Decoration: „Das Bild der Ruhe“.
7. Front: „Die Jagd nach Sternen“.
- II. Decoration: „Der Sturm“.

Zwischen den Fronten und zum Schluß eine Anzahl von Steigraketen, Blumenraketen, Fallschirm-Raketen, Bomben, Tourbillons u. s. w.

Preise der Plätze:

Früher in der Badeanstalt von heute an gelösten Eintrittskarten:		Abends an der Cassa:	
Ein nummerirter Platz . . .	50 fr.	Ein nummerirter Platz . . .	60 fr.
Erster Platz (Sitzplatz) . . .	40 fr.	Erster Platz (Sitzplatz) . . .	50 fr.
Zweiter Platz (Stehplatz) . . .	20 fr.	Zweiter Platz (Stehplatz) . . .	30 fr.

Kinder, in Begleitung von Erwachsenen, zahlen auf den ersten Platz die Hälfte. 1-2

!!! Telegraphische Depesche !!!

Das Londoner Concurs Gericht hat mittelst Decret verfügt, daß das Lager der englischen Compagnie im Central-Depot, Wien, Tuchlauben No. 11, zwangsweise und sofort verkauft werden muß. Die enormen Waarenvorräthe, bestehend aus mehr als 20.000 Stück englischer Herren- und Damen-Leinwände, englischen Taschentüchern, Tischzeugen und feinsten englischen Strümpfen zu den unvergleichlich billigsten Preisen. Die so niedrigen Preise im Verhältnis der schweren Qualität und Schönheit sämtlicher Artikel dürfen sich für jeden, sowohl Privaten als auch für Wiederverkäufer von größtem Interesse sein, da ein ähnlicher Verkauf nie und nimmer vorkommen dürfte.

- Man vergleiche genau die hier notirten Preise**
- gegen andere Preis-Courants und erwäge ferner, daß nichtconveniente Waare ohne Anstand retour genommen und das Geld sofort franco zurückgeschickt wird, die vollste Zufriedenheit im Vorhinein garantirt ist.
- 15000 Stück Leinen-Herrenhemden von der feinsten bis zur gewöhnlichsten Sorte in allen Größen, passend und elegant, à fl. 1.50, 2.50, 2.80, 3, 3.50 bis fl. 4.80.
 - 10000 Stück Leinen-Herrenhosen in jeder Größe, à fl. 1.20, 1.50, 1.80 bis fl. 2.
 - 9500 weiße und auch farbige Herrenhemden, neuester Façon, 1000 Muster, à fl. 1.50, 2, 2.50 bis fl. 2.80.
 - 8000 Leinen-Damenhemden, practisch und elegant gemacht, à fl. 1.70, 2, 2.50, 2.80. Poefine Hemden à fl. 3.50, 4.80 bis fl. 10.
 - 3000 Stück Damenhosen und Nachtforsjes vorzüglichsten Schnittes, sehr elegant, à fl. 1.80, 2, 2.50, 2.80 bis fl. 3.
 - 1300 Stück Leinen-Nachthemden für Damen, neuesten Schnittes, à fl. 3.50, 4 bis fl. 4.50.
 - 800 Stück Damen-Unterwürde, in allen gewünschten Mustern gefärbt, auch einfarbig, à fl. 3.50, 4 bis fl. 5.50.
 - 1500 Stück feine und mittelfeine Leinwand à 50 Ellen jedes Stück, 1/2 breit, à fl. 18, 20 bis fl. 23.
 - 500 Stück hochfeine englische Handgepinnst-Weben, jedes Stück 50 Ellen vollkommen, à fl. 24, 28, 30 bis fl. 35 das allerfeinste.
 - 1250 Stück englische Betten in halben Stücken zu 24 Ellen, jedes Stück à fl. 9, 10 bis fl. 13.
 - 2000 Ellen feine englische Webgarn-Leinwand, 1/4 Wiener Ellen breit, à 32 fr.
 - 2500 Duzend englische Leinen-Taschentücher fl. 2, 3, 3.50 bis fl. 4; zu halben Duzenden abgegeben.
 - 2000 Duzend englische Leinen-Battistücher für Herren und Damen à fl. 5, 6, 7 bis fl. 8; zu halben Duzend abgegeben.
 - 20000 Stück Hemdbrust-Einlagen aus allerfeinstem Battist-Leinwand mit Quer- oder geraden Falten, à 80 fr., fl. 1 bis fl. 1.50.
 - 600 Stück englische Leinen-Damast-Tischzeuge, neueste Des-sins, für 6, 12, 18 und 24 Personen. Atlas-Damast um den dritten Theil des Werthes.
 - 23000 Ellen extrafeine, weiße englische Strümpfen und Madapolans, schwerster Qualität, pr. Elle 25, 28, 30 bis 40 fr. die allerfeinsten.
- Versendungen gegen Nachnahme nach allen Haupt- und Provinzhäupten der ganzen österreichischen Monarchie. Ver-packung wird nicht gerechnet. — Bei Abnahme von über fl. 30 Waaren werden 6 Stück indische Battistücher gratis versandt.
- Adresse: **Central-Haupt-Versendungs-Depot, Wien, Tuchlauben 11,** im Gunkel'schen Hause. 6-12

„Der Berggeist“ (Oravigaer Wochenblatt)

erscheint in Oraviga vom 6. September 1868 anfangen jeden Sonntag und kostet für loco Oraviga und Weiskirchen vierteljährig mit freier Zustellung ins Haus 1 fl. 10 kr., halbjährig 2 fl. 20 kr., ganz-jährig 4 fl.; — für auswärtige Abonnenten mit freier Postzustellung vierteljährig 1 fl. 15 kr., halbjährig 2 fl. 30 kr., ganzjährig 4 fl. 40 kr.



Pariser Damen Nieder (Corsets) bei **M.M. Weiss** aus Paris. Stadt Neuer Markt, (Mehlmarkt) No. 2 WIEN 1. Stock.

Preise der Nieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. 8. W. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. 8. W. Bei Bestellung durch Cor-respondenz erbittet man das Maß in vier Papier-streifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Wien's grösste Ausstellung

im Industrie-Bazar von **S. Granichstädten**, Graben No. 29, im Innern des Trattnerhofes, bietet das Schönste und Neueste von Holz-, Leder-, Bronze-, Galanterie- und Schmuckgegenständen zu den billigsten Fabriks-Preisen.



Beste **Wiener Stiefel-Glanz** Wichse **ohne Vitriol** von **STEFAN FERNOLENDT** Franz Fernolendt's Neffe WIEN der Schulerstrasse 21. Welt.

Wien, Körntnering Nr. 15.

Der neu eröffnete **„Tapeten-Bazar“** in Wien, Körntnering Nr. 15, vis-à-vis dem Palais Prinz Württemberg, renommirt durch seine reelle und solide Bedienung, em-pfiehlt sein großes Lager der neuesten französischen und englischen **Papiertapeten**, per Rolle von 18 fr. aufwärts, ferner **Polz-Mouleang** von fl. 1.80 aufwärts, **transparente** „launig“ von fl. 4.50 aufwärts (für dauerhafte und reine Spalterarbeit wird garantirt).

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kostet für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl. Mit Postverendung: Im Inland: halbjährig 8 fl., viertel-jährig 4 fl. 8. W. Im Ausland: vierteljährig 5 fl. Redacteur u. Eigen-thümer **Th. Steinhausen.**

Filial-Abonnements-Kaufmann; in Wühlb. **Nr. 212.**

Se. Majestät hat zu den Hauptämtern 3. 2. zweiter Klasse erhoben und Hauptkommissar den Titel wärtigen Beamten des H. der t. ung. Finanzminister ernannt: C. Herigott, A. Stalos zu Beamten, beamten, und Kaspar M. d. r. e. a. n. k. y zu Präfektur-lus 1. 1. 1. 0 zum Markt-burg ernannt. — Der t. Kontroller der Stadt P. Landes-Irrenanstalt ernannt.

Vom t. ungarischen Moriz Rothbaum, dann B. r. s. s., Michael S. a. n. v. von Hannebein worden.

Bei den Telegraphen-vollen Tagesdienst angeord-

(Namenstverän-zell, Eduard Niederer in „Kovafbi“; — „Larna“; — der S. S. a. u. b. in „Suran-terji“; — der Rangleit-bias W. e. i. s. m. a. n. d. i. in „Chrentreich in „K. o. t.“

Wien, 1. Septem- heute zwei Verordnungen-Regelung der behördliche-trifft, in welchen ebendem-batten; die andere die Be-trifftigen Verwaltung vorrich-

Zu Sinne der er-ländern ohne Unterschied-nicht, jene Angelegenheit-deren Ermanglung der E-gewiesen waren, künftig-erster Instanz.

Zu Gehilfensange-mungen des Ortes vor-vom 1. Juli 1868 des J-Die zweite Verordn-Wenn gegen eine i-bung oder Verfügung ein-

3ehnte deutsche

Wien, 1. Septem-Rünstlerhaufe.) Die- die Schlupsteinlegung-Uhr Vormittags vor sich-Feier bei. Vor der anber-sunden; Ihre t. Hohenen-Ludwig und Wilhelm-Majestät des Kaisers, Dr-marschall Graf v. Ruff-Flotter de Grenneville-Grellenzen: Reichsfanzler-her v. Kubn, die Mini-roski, v. Hasner, Dr-marschall Freiherr v. P-Präsident der Akademie de-bent der Akademie der bil-der Statthalterei v. E-Zelinka, Hofrath v. S-Um 11 Uhr eröfnet-Schlupsteinlegung vorzun-von dem Vorstände der K-Obrmann des Bauomite-traten Se. Majestät unter-Publicums das Vestibule-Rünstlerverammlung und-Divort empfangen wurden-

H. M. Steinhausen